



AktionärInnen von Ciba: Wollen Sie weiterhin deponiebelastetes Trinkwasser riskieren?

Intervention von Matthias Wüthrich, Chemie-Campaigner von Greenpeace, anlässlich der Ciba Generalversammlung 2007

Sehr geehrter Herr Meyer

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsleitung

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre der Ciba Spezialitätenchemie

„Ciba Spezialitätenchemie schafft Effekte für eine bessere Lebensqualität“ – so steht es im diesjährigen Geschäftsbericht auf Seite 1, an allererster Stelle. So hiess es auch schon vor 5 Jahren, als Greenpeace wegen der auslaufenden und wasserverschmutzenden Chemiemülldeponien in der Region Basel an der Ciba-GV intervenieren musste.

„Effekte für eine bessere Lebensqualität“, unter anderem dank ihrer Sparte für Wasserbehandlung? Dem ist aber nicht **nur** so, Herr Meyer, denn das Trinkwasser in der Region Basel ist infolge Ihrer auslaufenden Chemiemülldeponien empfindlich getrübt!

Vor 5 Jahren haben Sie auf meine Frage hin zu Protokoll gegeben, dass die Ciba mit den Behörden und anderen Akteuren eng und intensiv zusammenarbeiten wird, um die Sanierungen der Chemiemülldeponien rasch durchzuführen. Nun, fünf Jahre später, hat sich das Deponie-Problem zu einem Trinkwasser-Problem ausgeweitet. Über 200'000 Wasser-KonsumentInnen in der Region Basel sind vom Trinkwasser-Risiko durch auslaufende Deponien direkt betroffen.

Wie Sie ja wissen, hat Greenpeace im letzten Sommer im Trinkwasser aus der Muttenzer Hard verschiedene Chemikalien gemessen, die weder aus dem Rhein

eingetragen wurden, noch sonst woher, sondern klar aus Ihren Deponien stammen müssen: zum Beispiel Hexachlorbutadien – krebserregend - und Methansulfonanilid – ein Zwischenprodukt aus der Herstellung eines Pilzvernichtungsmittels der damaligen Geigy AG. Die Konzentrationen, die z.T. ja bereits 1980 von der Ciba-Geigy AG selber gemessen wurden, sind zwar niedrig und sie schwanken – das zeigt aber nur, wie unberechenbar das Trinkwasser-Risiko ist. Einmal gelangen wohl mehr Deponie-Chemikalien ins Trinkwasser, einmal weniger.

Wegen der **Grundwasserverschmutzung** sind bisher zumindest die Deponien Feldrebengrube in Muttentz und der Hirschacker im Süddeutschen Grenzach von den Behörden als sanierungsbedürftig eingestuft worden. Ciba ist bei beiden Deponien beteiligt und muss die Sanierungen mitbezahlen.

Nun habe ich in ihrem Jahresbericht nachgeschaut. Während im Geschäftsübersichts-Bericht von Altlastensanierungen überhaupt nichts steht, sind im Finanzbericht Rückstellungen im Umfang von 460 Mio Franken für Sanierungen ausgewiesen. Aber Sanierungs-Rückstellungen für Deponien in der Region Basel sucht man in den Unterlagen vergeblich. Das ist doch sehr verwunderlich!

Auch auf technischer Ebene müssen wir uns über die mangelnden Fortschritte wundern. Ohne auf die Details einzugehen, Herr Meyer: nicht nur wir fragen uns: Warum nur kommen wir bei den Deponien derart schleppend vorwärts? Ist es, weil die Ciba SC im Vergleich zu den anderen beteiligten Chemiefirmen Novartis, Syngenta, Clariant, Roche, etc. mehr Stimmengewicht, also auch mehr zu sagen hat? Ist es die Ciba SC, welche die rasche Sanierung entgegen den Aussagen aus dem Jahr 2002 derart verzögert?

Bevor ich zu meinen Fragen komme, Herr Meyer, will ich Ihnen als Präsident und Noch-CEO der Ciba Spezialitätenchemie ein Präsent überreichen, ein Denkmal-zum-rascher-Handeln: „Basler Wasser toxique - mit toxischen Deponie-Chemikalien angereichert“ heisst es auf der eigens kreierte Etikette. Das Wasser stammt aus der Muttentzer Hard, woher über 200'000 Menschen Ihr Trinkwasser beziehen.

Nun denn, meine Fragen an Sie, Herr Meyer! Sie lauten:

1. Wie hoch ist der exakte Stimmenanteil von Ciba im Vergleich zu den anderen Firmen, die sich für Bonfol in der BCI-Betriebs AG und für die Deponien in der Region Basel in der IGDRB zusammengeschlossen haben?
2. Hat Ciba für die Sanierungen der auslaufenden Chemiemülldeponien in der Region Basel (also nicht USA, Bonfol oder anderswo, sondern Muttenz, Basel-Stadt, Elsass, Südbaden) ausreichende Rückstellungen getätigt?
Wenn ja: Wie hoch sind diese Rückstellungen für jeden Standort? Falls nein: warum nicht?
3. Sind Sie, Herr Meyer, bereit, sich persönlich mit Greenpeace zu treffen, um in einem Gespräch das Problem und v.a. Lösungsansätze zu diskutieren?

Deponie-Chemikalien im Basler Trinkwasser

In der Region Basel gibt es rund ein Dutzend ungesicherte Chemiemülldeponien der Basler chemischen Industrie mit mind. 35'000 Tonnen Giftmüll. Die Deponien laufen aus, verschmutzen das Grundwasser und gefährden unser Trinkwasser. Das Risiko für uns Menschen, Tiere und Umwelt ist untragbar.

Wollen Sie weiterhin belastetes Wasser trinken? Über 10'000 Baslerinnen und Basler fordern von Novartis, Roche, Ciba SC, Syngenta, Clariant, Rohner, SF-Chem die Totalsanierung der Chemiemülldeponien in der Region Basel. Weitere Informationen www.totalsanieren.ch.

GREENPEACE

Herkunft: Trinkwasserbrunnen Hardwasser AG, CH -4127 Birsfelden

Mit toxischen Deponie-Chemikalien angereichert
Greenpeace-Analyse 2006:
Methansulfonanilid (Fungizid-Zwischenprodukt v. Geigy), 1,3-Hexachlorbutadien (evtl. Krebs und Mißbildungen fördernd)
Tetrachlorbutadien (Abbauprodukt, Toxizität unbekannt), Hexachlorbiphenyl (verbotenes Dauergift)
Pentachlorbiphenyl (verbotenes Dauergift), Trichlorethylen und Perchlorethylen (evtl. Krebsfördernd)
Gesamtmenge 370 ng/L

Weitere Informationen unter www.greenpeace.ch und www.totalsanieren.ch

Matthias Wüthrich, Chemiekampagne Greenpeace, +41 44 447 41 31